Durch Alzheimer-Erkrankung begleitet

Katrin Seyfert hat ihren Mann verloren und darüber ein Buch geschrieben / Lesung im Café „L'Art Sucré"

Von Claudia Kroll-Kubin

Katrin Seyfert liest im Café „L'Art Sucré" aus ihrem Buch über die Alzheimer-Erkrankung ihres Mannes. Foto: Volker Dziemballa

(c) VRM GmbH & Co. KG

WIESBADEN. Wie wichtig es ist, über Alzheimer zu reden und sich als Angehöriger ein Netzwerk an helfenden Händen und guttuenden Menschen aufzubauen und vor allem die „Lücken" zu leben: Darüber las und sprach die Spiegel-Bestseller-Autorin und freie Journalistin Katrin Seyfert am Donnerstag bei ihrer Lesung im „Maison Köller – L'Art Sucré", einem Café mit französischer Patisserie in der Marktstraße 9. Mitgebracht hatte sie ihr im letzten Jahr erschienenes Buch „Lückenleben – Mein Mann, der Alzheimer, die Konventionen und ich", in dem sie offen darüber schreibt, wie es ist, wenn der Partner seine Autonomie verliert. Wobei sie, wie sie sagt, keine Tipps für Betroffene geben möchte, sondern einfach nur über das erzählt, was ihr und ihrer Familie in dieser Situation und Zeit geholfen hat. Die Lesung ist Teil der Veranstaltungsreihe „Wiesbaden liest im Sommer", die neun Wiesbadener Buchhandlungen noch bis zum 18. September veranstalten.

Bis zur Diagnose als Arzt gearbeitet

Bis auf den letzten Platz besetzt ist das Café, als Regina Petri von der Alzheimer-Gesellschaft Wiesbaden die gut 45 Gäste willkommen heißt. Im hinteren Bereich des Cafés, wo dicht um kleine Bistrotische herum gedrängte Stühle eine intime und familiäre Atmosphäre schaffen. „Mein Mann, die Liebe meines Lebens, bekam vor einigen Jahren Alzheimer. Er war ein stabiler, aber maulfauler Westfale mit einem großen Hang zur Lakonie. Er konnte als Arzt zwei Menschen gleichzeitig reanimieren und gab mir danach sein blutverschmiertes Hemd mit der Bemerkung: ‚Kochwäsche' ", liest die Autorin eine erste Passage mit der sie schildert, dass ihr Mann bis zu seiner Diagnose der Starke war. Ein brutal ehrliches Buch, das sie übrigens unter Pseudonym veröffentlicht hat – ein Wunsch ihrer Kinder, um in der Schule nicht darauf angesprochen zu werden.

Schon einen Tag nach der Diagnose, da ist Marc Anfang 50, darf er nicht mehr als Arzt arbeiten. Katrin ist nun für alles allein verantwortlich. Fünf Jahre begleitet sie ihren Mann durch seine Erkrankung, den Vater von insgesamt fünf, drei gemeinsamen, Kindern. Katrin organisiert den Familienalltag, die Finanzen, den Pflegedienst. Schließlich die Beerdigung. Schonungslos erzählt sie, wie es ist, wenn der Partner allmählich seine Sprache, seine Identität verliert. Wie sie mit der Rolle hadert, die ihr erst als pflegende Ehefrau, dann als Witwe zugeschrieben wird. Und wie sie ihren Weg findet, sich mit der Lücke, die ihr Mann hinterlassen hat, zu arrangieren. Vor allem aber gibt sie Einblicke ins Familienleben und schildert, wie sie wie auch ihr Mann lernen, die Lücken zu leben. So erzählt sie von Musikabenden, zu denen sie Freunde nach Hause einlädt und der Stimmung beim Singen, die allen, auch ihrem Mann, guttut. Genauso wie der Hund, der Struktur wie Liebe gibt. Auch wenn Katrin irgendwann erkennen muss, dass Marc besser in einem Heim aufgehoben ist. Aber auch dort lassen Fürsorge und Lebensfreude vermitteln. Katrin Seyfert: „Bei der Bewältigung einer Krankheit gibt es zwei Ebenen: Die eine, medizinische, lebt von guten Ärzten, guten Medikamenten, einer Therapie, vielleicht einer Pflegeunterstützung. Die zweite Ebene lebt von den Angehörigen, ihrer Kraft und ihrer Originalität, weiterzumachen, obwohl alles anders geworden ist. Ich bin sicher, dass die zweite Ebene noch heilsamer ist als die erste. Die beste Medizin ist einen Fliegenschiss wert, wenn das Umfeld des Kranken krank wird oder resigniert."